

V/S: Philosophieren mit K. Jaspers und M. Heidegger (WS 97/98)

Prof. Dr. A. Baruzzi

Protokoll der Stunde von 02.12.1997

Protokollant: Gerson Brea

Vorlesung: Philosophieren mit Karl Jaspers und Martin Heidegger (Fortsetzung)

Sowohl Heidegger als auch Jaspers geht es beim Philosophieren um die menschliche Existenz. Jaspers will sie erhellen, Heidegger sie analysieren. Existenz, später *Ek-sistenz* ist für Heidegger „das Heraus- und Hineinragen des Menschen in sein Leben mit dem Sein.“ Mit dem Dasein als Fundament wird das Sein ausgelegt. Das ist Fundamentalontologie. Um den Menschen als Existenz auszulegen, sind wir auf die Existenzialien angewiesen. Diese Existenzialien („Sorge“, „Geworfenheit“, „Angst“, „Schuld“ und „Sein zum Tode“) drücken aus, daß „der Mensch in der Spannung des Seins steht, daß er nicht ist, sondern zu sein hat.“ Die Existenzialien bei Heidegger können wir mit den Grenzsituationen bei Jaspers vergleichen, die der Mensch „im Sinne von Existenz lebt.“ Es gilt für Jaspers, diese Existenz zu erhellen, eine Aufgabe, die allein die Vernunft übernehmen kann. „Existenz wird nur durch Vernunft sich hell.“ Im Vergleich mit Heidegger bringt Jaspers mehr „Erhellung, Licht und somit Vernunft in die Angelegenheit dieser sich erfahrenden Menschlichkeit.“

„Die Grenzsituationen („Schuld“, „Zufall“, „Freiheit“, „Liebe“, „Tod“) führen den Menschen (...) in den Grund der Existenz des Scheiterns (...) Die Erfahrung der Grenze, des Scheiterns ist die Erfahrung der Zeit, der Zeitlichkeit und Geschichtlichkeit. Hier ergänzen sich die beiden. Bei Heidegger erweisen sich die Existenzialien als Temporalien, „die Existenzphilosophie wird damit zur Zeitphilosophie.“ Bei Jaspers ist die durch die Vernunft erhellte Existenz imstande, Transzendenz zu erfahren. Eine Transzendenz allerdings nicht in dem Sinne, daß „der Mensch über sich hinaus verwiesen ist“, sondern daß er, „indem er ganz auf sich selbst kommt, eben zugleich immer transzendiert. Das Wirklichste in der Wirklichkeit unserer Existenz ist die Transzendenz.“

Essenz und Existenz: Notizen bei der Darstellung von Prof. Baruzzi

1. *Essentia* - im Griechischen *ousia* - wird von Meister Eckhart ins Deutsche mit »Wesen« übersetzt, wobei er »Wesen« im Sinn von »Sein« versteht. Im Wort Wesen steckt allerdings noch eine andere Bedeutung. Es kann das Verweilen an einem Ort, das Sich-Aufhalten, das Wohnen¹, das Anwesen ausdrücken.
2. In der Kategorienschrift von Aristoteles finden wir eine Grundüberlegung, ja eine Eröffnung dieser Problematik. An erster Stelle der Kategorien, d.h. der Grundaussageweisen² steht die erste *ousia*, die in diesem Fall ins Lateinische mit *substantia* übersetzt wurde. Diese erste Substanz ist³ z.B. dieser Mensch da, der neben mir sitzt, oder der Baum, den ich von hier aus durch das Fenster sehe. „Zweite Substanzen heißen die Arten, zu denen die Substanzen im ersten Sinne gehören (...) So gehört z.B. ein bestimmter Mensch zu der Art Mensch, und die Gattung der Art ist das Sinnenwesen“⁴ D. h., „wenn somit die ersten Substanzen nicht sind, so ist es unmöglich, daß sonst etwas ist.“⁵ Die Wissenschaft will allerdings mit den zweiten Substanzen zu tun haben und sie allein gelten lassen.
3. Im Mittelalter treffen Existenz und Essenz zusammen in dem höchsten Seienden, Gott, da er alles ist. Sartre sagt aber: „Es gibt kein anderes All als ein menschliches All, als das All der menschlichen Ichheit.“⁶
4. Wie schon angedeutet, beinhaltet das deutsche Wort »Wesen« eine Bedeutung der griechischen *ousia*, die mit der lateinischen *essentia* verlorengegangen ist. *Ousia* und Wesen meinen Anwesenheit, Gegenwart. Wir

¹ Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, Berlin 1993² (S.1560)

² Heidegger spricht hier von *ausgezeichneten Ansprechungen* (vgl. Vom Wesen und Begriff der Physis in: *ders.* Wegmarken, Frankfurt am Main, 1996³, S.252)

³ ...die, „die weder von einem Subjekt (*hypokeimenon* = Zugrundeliegenden) ausgesagt wird, noch in einem Subjekt (*hypokeimenon*) ist.“ (ARISTOTELES Kategorien / Lehre vom Satz, Übers. Eugen Rolfes, Hamburg 1962, S.45)

⁴ ebd. (=Kat. 2a 13-18)

⁵ a.a.O. S. 46 (=Kat.2b 5-7) Nach der Übersetzung von Klaus Oehler: Wenn also die ersten Substanzen nicht existieren, ist es unmöglich, daß etwas von dem anderen existiert.“ (vgl. ARISTOTELES, Kategorien, Darmstadt 1984, S.11)

⁶ In: Ist der Existentialismus ein Humanismus?

denken hier zum Beispiel an das Wort *Parousia* = Erscheinung, das in bezug auf die Wiederkunft Christi bekannt geworden ist, das aber schon von Platon und Aristoteles (philosophisch) verwendet wird.⁷ Das heißt: wir sind imstande die *ousia*, das Wesen, ja das Sein zu *theorein*, zu schauen, zu betrachten. „Theorie geht auf das Sein (*ousia*) [Metaphysik 1069a18] Schauen heißt Sein schauen. In solchem Schauen sind wir und sind die Dinge. Es ist ein Schauen, bei dem wir wie die Sachen ganz, voll da sind. Deshalb auch hier der griechische Name *ousia*, Anwesenheit, Gegenwart.“⁸

5. Der Grundbegriff von Heidegger heißt Da-sein. „Das Wesen des Daseins liegt in seiner Existenz“ lesen wir in *Sein und Zeit*, wobei wir „Wesen“ zeitlich zu verstehen haben. In einer Vorlesung erläutert Heidegger „Das Wesen des Da-seins ist es, dieses „Da“ zu sein. Der Mensch übernimmt es, das Da zu sein, sofern er existiert“⁹ In Baruzzis *Die Zukunft der Freiheit* finden wir eine Auseinandersetzung mit diesem Problem (S.106) Darüber hinaus werden wir dort auf eine radikale Modifizierung hingewiesen, die sich „im Übergang aus dem Essentialismus zum Existenzialismus“ vollzieht. Die Frage lautet nicht mehr: Was ist der Mensch?, sondern: Wer ist der Mensch?, wobei „das Wer wegdeutet vom Was und das heißt vom Wesen. Das Wesen liegt in der Existenz.“(S. 335)

6. Aber sowohl Heidegger als auch Jaspers nehmen Abschied von der Existenzphilosophie und machen sich auf den Weg: Heidegger zur Seinsphilosophie, Jaspers zur Weltphilosophie.

7. Hinsichtlich *essentia* und *existentia* wäre auch der Unterschied von *realitas* und *actualitas* zu berücksichtigen. Darin spiegelt sich „mustergültig das Problem, daß der Mensch ein endliches wie unendliches Wesen in der Substanz ist.“¹⁰ Darauf gehen wir hier nicht ein. Wir verweisen auf die Ausführungen von Prof. Baruzzi in bezug auf Leibniz in *Einführung in die politische Philosophie der Neuzeit* (S.35ff) und auf Schelling im Kapitel über den *Deutschen Idealismus* in *Die Zukunft der Freiheit*.

8. Wir sind irgendwie dazu getrieben, an Gründe zu denken. Wir können sagen, die Frage nach dem Wesen des Grundes gehöre zur menschlichen Natur. Heidegger: „Warum fragen wir, nicht etwa nur faktisch, sondern dem Wesen nach, qua Dasein, nach dem Warum? Warum gibt es so etwas wie ein Warum und Darum? Weil Dasein existiert, d.h. weil Transzendenz sich zeitigt!“¹¹ Für Baruzzi spiegelt philosophisch die Frage nach dem Grund „die Spannung zum Grund; es ist das Bewußtsein vom Grund. Fragen und Suchen nach Grund entsprechen dem Streben. Dies ist ständig unterwegs. Der Weg des Fragens und Suchens ist anders ausgedrückt Philosophie.“¹² In diesem Zusammenhang muß von »weil« die Rede sein (Der Grund ist ein Grund, weil...) »Weil« ist nicht nur »darum«, sondern auch »dieweil«, d.h. solange, während. »Weilen« bedeutet: „währen, still bleiben, an sich und innehalten, nämlich in der Ruhe.“¹³

9. Existenz ist das Wesen, das Sein. Schelling spricht von Grund und Existenz, in dessen Spannung alles steht.¹⁴ Bei Schelling ist von Urgrund und Ungrund die Rede, bei Heidegger von Abgrund.¹⁵

10. In seiner Erörterung über die Existenz greift Jaspers auf philosophiegeschichtlich oft gebrauchte, und deshalb ganz *hoch-beladene* und irritierende Wörter zurück: Dasein, Bewußtsein überhaupt und Geist. Dies sind die drei Weisen des Umgreifenden, (oder: die drei Ursprünge), auf die die Existenz angewiesen ist, damit sie überhaupt erscheinen kann.¹⁶

„Wir sind Dasein, d.h. wir sind Leben in einer Welt, wie alles Lebendige. (...) Wir sind Bewußtsein überhaupt, d.h. wir nehmen teil an dem Allgemeingültigen, das in der Spaltung des Seins in Subjekt und Objekt alle Objektivität in Formen für das Subjekt wißbar läßt. (...) Wir sind Geist, d. h. die durch Ideen geführte jeweilige Ganzheit verstehbarer Zusammenhänge in uns selbst und in dem von uns Hervorgebrachten, Getanen und Gedachten.“¹⁷

⁷ Vgl. Matt.Ev. 24,27, Aristoteles EE 1217b5, Plato Phaidon 100d

⁸ BARUZZI, A. *Die Zukunft der Freiheit*, Darmstadt 1993, S.30f (s. a. BARUZZI, A. *Machbarkeit: Perspektiven unseres Lebens*, Freiburg, München, 1996, S.174-183)

⁹ *Die Metaphysik des deutschen Idealismus* (Vorlesung 1941), GA Bd.49, S. 60f

¹⁰ BARUZZI, A. *Einführung in die politische Philosophie der Neuzeit*, Darmstadt 1993³, S. 37

¹¹ HEIDEGGER, M. *Metaphysische Anfangsgründe der Logik im Ausgang von Leibniz* (Vorlesung SS 1928), GA Bd. 26, Frankfurt am Main 1978, S. 274

¹² BARUZZI, A. *Die Zukunft der Freiheit*, S. 87

¹³ HEIDEGGER, M. *Der Satz vom Grund*, Pfullingen 1965³, S. 207

¹⁴ BARUZZI, A. *Die Zukunft der Freiheit*, S.234

¹⁵ Hier ist wiederum auf die Darstellung von Schelling in Baruzzis *Die Zukunft der Freiheit* zu verweisen

¹⁶ JASPERS, J. *Was ist Philosophie? Ein Lesebuch*, (Hrsg.) Hans Saner, Zürich 1997², S.249f

¹⁷ JASPERS, J. *Allgemeine Psychopathologie*, Berlin, Heidelberg 1948⁵, S. 634f